

Oesterreichische

BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

N^o. 9.

Exemplare,
die **frei** durch die Post bezogen werden sollen, sind **blös** bei der **Redaktion** (**Wieden, N. 331, Wien**) zu pränumeriren.
Im Wege des Buchhandels übernimmt **Pränumeration** **C. Gerold's Sohn** in Wien, so wie alle übrigen Buchhandlungen.

Die **Oesterreichische botanische Zeitschrift** erscheint

den **Ersten** jeden Monats. Man pränumerirt auf selbe mit **5 fl. 25 kr. Oest. W.**

(**3 Thlr. 10 Ngr.**)
ganzjährig, oder mit **2 fl. 63 kr. Oest. W.** halbjährig.

Inserate

die ganze Petitzeile
10 kr. Oest. W.

XI. Jahrgang.

WIEN.

September 1861.

INHALT: Der Niesen. Von Valpius. — Ueber *Aphaca*. Von Alefeld. — Notizen aus Südtirol. Von Prof. Hofmann. — Zur Flora von Siebenbürgen. Von Dr. Schurr. — Pflanzenwanderung von Sautermeister. — Correspondenz von Münch, Milde, Landerer. — Zur Flora von Griechenland. — 36. Versammlung deutscher Naturforscher. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften, Anstalten. — Literarisches. — Tauschverein. — Inserate.

Der Niesen im Canton Bern.

Von Vulpius.

Kürzlich erhielt ich von einem meiner botanischen Freunde einige der letzten Jahrgänge der österr. botanischen Zeitschrift mitgetheilt, und da finde ich in der dritten Nummer des Jahrganges 1860 einen Aufsatz von Dr. H., betreffend den Niesen, den ich mit besonderem Interesse gelesen habe. Wo aber vom Niesen die Rede ist, da will ich auch dabei sein. Hab' ich ihn denn nicht während meines vieljährigen Aufenthalts im paradiesischen Thun von 1848 bis 1856 zehnmal bestiegen? Wer liebt den Niesen so wie ich, wer ist ihm ein so ein treuer Freund wie ich? und wen hat er auch dafür mit so vielen himmlischen Freuden belohnt wie mich? Oft lag ich stundenlang auf seiner Spitze und weidete mein Herz an der unvergleichlichen Aussicht, die sie ihrem Besucher bietet und war Zeuge der verschiedenartigsten Phänomene, die nur auf solchen Höhen beobachtet werden können. — Durch seine Lage wie Höhe, 7300' franz. Mass, zu den Mittelalpen gehörig, gewährt der Niesen durch den ungehinderten freien Einblick in die von allen Seiten gegen ihn auslaufenden Alpenthäler, durch die herrlichen Seen an seinem Fusse und in der Ferne, besonders und hauptsächlich aber durch die ihm gegenüberstehende prachtvolle Kette der Berner Hoch-

alpen eine Aussicht, die Lieblichkeit, Pracht und Erhabenheit in sich vereinigend, jede andere in den Alpen übertrifft. Ich kenne die Alpen vom Genfer See bis zur Baba in Krain ziemlich gut und mein unbefangenes Urtheil und Ueberzeugung gehen dahin, dass, was die Aussicht anbelangt, vor Allen dem Niesen die Palme gebührt. Den Glanzpunkt der Niesenaussicht bildet die Blümlisalp. Immer und immer wieder fühlt das Auge sich hingezogen zu diesem prächtigen und gewaltigen mit Gletschern belasteten Gebirgsstock. Und doch, trotz seiner herrlichen Pyramidengestalt, unvergleichlicher Aussicht und ganz ungefährlichen Zugänglichkeit wurde dem Niesen nur selten aus dem Heer der Fremden, die alljährlich durch die Schweiz und an seinem Fuss hinziehen, ein Besuch zu Theil. Dadurch, dass er bis in die neuere Zeit auf seiner Höhe eines Wirthshauses ermangelte, liefen ihm Rigi,, Faulhorn u. a., die mit diesem für die meisten Reisenden unentbehrlichen Requisit wohl versehen sind, den Rang ab. Er bekam keinen Namen in der Ferne. Die wenigsten jener Leute haben Sinn und Gefühl für Natur und streben ihr nach. Wenn nur in recht kurzer Zeit ein grosser Raum durchflogen worden und man zu Haus dann viele bekannte Namen herzählen kann, wo man gewesen. Dadurch, dass in den letzten Jahren diesem Mangel nun abgeholfen wurde, wird es wohl bald anders werden und der Niesen endlich zu seinem Recht gelangen. Indessen traf es sich doch einmal, dass ich auf meinen Reisen mit Leuten zusammenkam, die, wohlbewandert in der Schweiz und Tyrol, auch auf dem Niesen gewesen waren und zu meiner Freude stimmten sie jedesmal mit mir überein und gaben letzteren den Vorzug vor Allen.

Was nun aber die Botanik anbelangt, so thut es mir leid, dass ich da meinem Liebling und alten guten Freund nicht das gleiche Lob ertheilen kann. Weder seine Vegetation im Allgemeinen lässt sich eine üppige nennen, noch kann er sich auch gerade vieler seltener Arten rühmen. Seine Flora gehört vielmehr der gewöhnlicheren der Berner Alpen an. Wie sieht es da ganz anders aus auf der nur durch die Simme von ihm getrennten Stockhornkette. Dort waltet eine üppige Vegetation und ein Pflanzenreichthum, hinter dem der Niesen weit zurückbleibt.

Die Ursache liegt darin, dass der grosse Baumeister diese beiden nachbarlichen, in ihren äusseren Formen so schönen wie verschiedenen Gebilde aus ganz verschiedenem Material aufgebaut hat. Der untere Stock des Niesen besteht vorzugsweise aus Thonschiefer, der obere aus einem Sandsteinconglomerat; wo hingegen das Stockhorn aus solidem, festen Alpenkalkstein aufgebaut ist vom Fuss bis zum Gipfel.

Die zweite Hälfte des Juni bietet dem Sammler den Frühlings-schmuck des Niesen; die zweite Hälfte des Juli und August seine Sommer- und Herbstflora. Um zur ersteren zu gelangen nimmt man von Wimmis aus, 2½ Stunden von Thun entfernt, den gewöhnlichen Weg hinauf, wobei man nicht nöthig hat sich mit einem so lästigen Führer zu beschleppen. Hat man die gewöhnlichen montanen und

subalpinen Pflanzen wie *Calamintha alpina*, *Alchemilla alpina*, *Tofieldia calyculata*, *Pinguicula vulgaris*, *Crepis praemorsa* und *aurea*, *Homogyne alpina* etc. im Vorübergehen begrüsst und ist man nach beiläufig 2 Stunden im Begriff aus dem Walde hinaus auf die freie Alpe zu treten, wo die ersten Hütten stehen, so werfe man vorher noch einen Blick rechts hinauf und man wird eine Menge der schönsten *Tozzia* erblicken. Bei der ersten Hütte beginnt *Veratrum album*, *Pedicularis foliosa*; am Bache steht *Saxifraga rotundifolia*, *stellaris* und *Viola biflora*, bei den Sennhütten der unvermeidliche *Rumex alpinus*. Da ist denn auch *Cirsium Eriophorum* und kommt *spinossimum*. Von der untern Staldenhütten an sind *Potentilla aurea*, *Plantago alpina* und *montana* häufig. Bei den obern Staldenhütten erscheint dann *Gentiana lutea* und *Viola calcarata* überzieht nun diese ganze bis oben auf mit Rasen bekleidete Bergseite in allen Abstufungen von Blau, dazwischen Gruppen mit gelben und weissen Blumen, jedoch nicht zu verwechseln mit *V. Zoysii*, die ich westlicher als in den Graubündner Alpen nie gesehen habe. Darunter mischen sich nun: *Gentiana acaulis*, *Pedicularis verticillata*, *Ranunculus montanus*, *Centaurea montana*, *Geum montanum*, *Androsace chamaejasme*, *Potentilla aurea* β . *crocea* Gaud., *Thesium alpinum*, *Trollius*, *Ranunculus aconitifolius*. Ueber den Felsengrat hin der Spitze zu kommen dann: *Anemone vernalis*, *alpina* und *narcissiflora*, *Silene acaulis*, *Saxifraga oppositifolia*, *androsacea*, *Hedysarum*, *Primula Auricula*, *Ranunculus alpestris*, *Lloydia*, *Arbutus alpina*, *Salix reticulata* und *retusa*, *Dryas*, *Cherleria sedoides*, *Empetrum*.

Kommt der Botaniker später, im Juli oder August, und ist er ein geübter Bergsteiger, so kann er sich einen interessanteren Weg wählen, wenn er gerade von der Nordseite aus den Berg besteigt, von Wimmis über die Alpe „im Ahorni“. Beim Ahorni findet er *Astrantia minor*. Von da weg übersteigt er einen kleinen Grat zur Rechten und schafft sich hinüber in das grosse sich von Oben herunter ziehende mit Felsenschutt und wohl auch noch theilweise mit Schnee ausgefüllte Becken, durch dessen Mitte ein kleiner Bach herunterstürzt der weit oben über eine Felsenterrasse einen netten Fall bildet. In diesem Schutt und Gerölle liegen *Mochringia polygonoides* und das schönste *Thlaspi rotundifolium* ausgebreitet. Gegen die den Kessel oben umschliessenden Flöhnen, die sich vom Niesengrat abstürzen, emporsteigend, steht dann an den Felswänden und in dem Schutt: *Lepidium alpinum*, *Poa alpina* und *supina*, *Festuca pumila*, *Galium helveticum*, *Aronicum scorpioides*, *Hedysarum*. *Phaca frigida* und *australis*, *Oxytropis montana*, *Phaca astragalina*, in Grasbändern *Gentiana bavarica*. Um nun die Grathöhe vollends zu gewinnen, müssen die Felswände rechts umgangen werden, wobei man ein Schafwegehen finden wird, welches einem die Möglichkeit zeigt, wo hinaus und hinauf kommen. Ueber den Grat hin nun nach der Spitze zu erscheinen: *Erigeron alpinus* in verschiedenen Formen, *Gaya simplex*, *Gnaphalium carpaticum* und *Leontopodium*, *Myosotis alpestris*, *Saxifraga moschata*, *Euphrasia salis-*

burgensis, *Trifolium caespitosum*, und *alpinum*, *Carex atrata*, *Aster alpinus*, *Androsace pubescens*, *Gentiana campestris* und *nivalis*, *Elyna spicata*, *Bupleurum ranunculoides*, *Sibbaldia procumbens*. Auf dem über die Staldenalp dann einzuschlagenden Rückweg sind *Gentiana purpurea* und *Rhododendron ferrugineum* weithin verbreitet. Im Wald kommt dann noch *Elymus europaeus* und am Fusse des Berges *Geranium palustre*.

Im Vorstehenden wird so ziemlich das Nennenswertheste der Niesen Flora enthalten sein.

Dass sich *Daphne striata* (eine östliche Alpenpflanze), *Gentiana punctata*, *Erigeron glabratum* und *uniflorus*, *Hieracium angustifolium*, *Arabis pumila*, *Gnaphalium supinum* und *Saxifraga Sequieri* (?), wie Herr Dr. H. angibt, auf den Niesen finden sollen, davon ist mir nichts bekannt und dürfte wohl bei der einen oder andern dieser Pflanzen ein Irrthum unterlaufen. — Unternimmt man im Juli eine Excursion auf den Niesen und lässt dann gleich eine auf's Stockhorn folgen, so wird man betroffen sein von dem grossen Unterschied in der Vegetation dieser zwei Nachbarn. Ein Senne aus der Stockhornkette, der Geschäfte halber einmal auf den Niesen kam und bei dieser Gelegenheit auch die Aussicht von der Spitze sehen wollte, sagte zu mir:

„d'Usicht uf'm Niesen ist schön, aber 's Stockhorn hat viel schöneres Chrut.“

Mülheim im Breisgau, im Juli 1861.

Ueber *Aphaca*.

Von Dr. Alefeld.

Durch das Studium der Viciéen des Ehrenberg'schen Herbariums wurde ich mit mehreren Pflanzen dieser Gattung bekannt, welche in Frucht und Samen auffallende Verschiedenheiten von den bisher bekannten zwei Arten zeigen und die trotz des sehr ähnlichen äusseren Habitus nicht wohl als Varietäten der zwei bekannten betrachtet und ihnen untergeordnet werden können. Ich möchte ihre Unterschiede hier kurz darlegen und diese Pflanzen der Aufmerksamkeit der Herren Botaniker empfehlen.

Immer kann man finden, dass Pflanzenarten, deren Unterschiede in Frucht und Samen liegen, gar oft nicht gehörig erkannt werden konnten, aus dem einfachen Grunde, weil in den Herbarien die Früchte entfernt wachsender Pflanzen nur selten vorhanden sind. So verhält es sich mit den vier mir nun bekannten Arten der Gattung *Aphaca*.

Vor Allem fielen mir bei Durchsicht des Ehrenberg'schen Herbariums zwei grosse Exemplare von *Damiette* auf, bei denen sämtliche unreife Früchte linsenähnlich kurz, nicht auf-, sondern niedergebogen und nur 2samig waren. Die Ovarien fand ich 3eig,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [011](#)

Autor(en)/Author(s): Vulpius Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Der Niesen im Canton Bern. 277-280](#)